



## Projektinformation zur Sozioökonomischen Berichterstattung (*soeb*)

Das Verbundprojekt „Dritter Bericht zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland“ (*soeb 3*) soll dazu beitragen, wissenschaftsgestützte Sozialberichterstattung problemzentriert weiter zu entwickeln und Brücken von empirischer Forschung zu regelmäßiger Berichterstattung zu schlagen. Die Forschungsarbeit der beteiligten Institute soll darauf ausgerichtet werden, neue oder verbesserte Zugänge zu Sozial- und Wirtschaftsdaten für die Weiterentwicklung von Beobachtungskonzepten und Indikatoren zur gesellschaftlichen Entwicklung zu nutzen. *soeb* ergänzt bestehende spezialisierte Berichtssysteme durch seinen breiten und deutenden Ansatz: quantitative und qualitative Daten in unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern zu einem umfassenden und komplexen Bild des deutschen Produktions- und Sozialmodells in seinem europäischen Umfeld zusammenzuführen.

*soeb* wird seit dem Jahr 2000 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Der Verbund wird durch das Soziologische Forschungsinstitut (SOFI) in Göttingen koordiniert. Die Arbeit erfolgt in aufeinanderfolgenden, mehrjährigen Berichtsphasen. Zum Ende jeder Phase wird ein Bericht zur sozioökonomischen Entwicklung Deutschlands vorgelegt. Bisher sind zwei Berichte erschienen<sup>1</sup>, im Herbst 2013 begann die Arbeit an einem dritten Bericht (*soeb 3*). Die vorliegende Kurzinformation zum Projekt stellt den Berichtsansatz vor und beschreibt die aktuelle Berichtsphase. Weiterführende Informationen erhalten Sie auf [www.soeb.de](http://www.soeb.de) oder auf Anfrage beim SOFI.

### Basiskonzepte des Berichtsansatzes

Ein über die Jahre stetig weiterentwickelter Berichtsansatz leitet die Auswahl von Daten für die sozioökonomische Berichterstattung und deren Interpretation an. Die Basiskonzepte Teilhabe, Verwirklichungschancen, Wohlfahrtsproduktion und sozioökonomisches Modell werden im Folgenden kurz dargestellt.

---

<sup>1</sup> Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI) u. a. 2005: Erster Bericht zur sozioökonomischen Entwicklung Deutschlands – Arbeit und Lebensweisen, Wiesbaden: VS; Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung 2012: Zweiter Bericht zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland – Teilhabe im Umbruch, Wiesbaden: VS.

## **Teilhabe**

soeb geht davon aus, dass gesellschaftliche Entwicklung heute an individuellen Entfaltungsmöglichkeiten gemessen werden sollte. Das heißt zum einen, auf der Ebene von Individuen zu messen, anstatt aggregierte Größen heranzuziehen, in denen sich tatsächliche Lebensbedingungen nur sehr eingeschränkt widerspiegeln. Zum anderen heißt es, den Aspekt der Freiheit oder Autonomie zu betonen, denn moderne Gesellschaften weisen ein hohes Maß an Individualisierung (verstanden als Vielfalt an Lebensweisen) auf. Wohlfahrt kann nicht daran gemessen werden, wie gut die Lebensweisen unterschiedlicher Personen einen einheitlichen Kriterienkatalog erfüllen. Als Maß für individuelle Wohlfahrt wurde daher Teilhabe gewählt. Teilhabe schließt alle Aktivitäten und Beziehungen ein, in denen sich Personen die gesellschaftlichen Möglichkeiten individueller Lebensführung aneignen. Sie geht über Bedarfsdeckung und Konsum hinaus; sie wird im Rahmen selbstbestimmter Lebensführung individuell erreicht und an Lebenszielen bewertet. Teilhabe lässt sich auf unterschiedliche Dimensionen der Lebensführung beziehen. Z.B. lässt sich getrennt untersuchen, ob Personen in den Bereichen Erwerbsteilhabe, soziale Nahbeziehungen, Rechte und Bildung Erfolge erzielen oder Mangel leiden, gemessen an ihrer präferierten Lebensweise. Teilhabe bleibt dabei aber der übergreifende Maßstab für Wohlfahrt, denn sie ergibt sich in ihren unterschiedlichen Arten und Graden aus einem komplexen Zusammenwirken der Dimensionen. soeb untersucht deshalb, wie verschiedene Teilhabeformen und -ergebnisse einander wechselseitig stützen, verstärken, behindern oder blockieren. Die Beobachtung individueller Lebensweisen führt schließlich zur Beschreibung von „Teilhabemodi“, die für eine bestimmte Gesellschaft als typisch gelten können. Je nach Teilhabemodus kann es sich um gesellschaftliche Positionen mit besseren oder auch schlechteren Teilhabechancen und -ergebnissen in der Sozialstruktur handeln.

## **Verwirklichungschancen**

Bei der Beobachtung stark individualisierter Gesellschaften kommt es darauf an, zwischen sozialer Differenzierung von Teilhabemustern (horizontal) und sozialstrukturell ungleicher Teilhabe (vertikal) zu unterscheiden. Unterschiedliche Lebensweisen, die auf reflektierte Wahlentscheidungen der betreffenden Personen selbst zurückgehen, lassen sich als Vielfalt beschreiben, während individuell nicht gewählte und nicht beeinflussbare Unterschiede als Ungleichheit bezeichnet werden können. Diese in pluralisierten Gesellschaften wichtige Grenzziehung wird durch das konzeptionelle Rüstzeug des Lebenslagenansatzes bzw. des in wichtigen Punkten deckungsgleichen Befähigungsansatzes ermöglicht. Das Lebenslagenkonzept bezieht individuelle Wohlfahrt auf den multidimensionalen „Handlungsspielraum“, den Individuen bei der Entfaltung und Befriedigung wichtiger Interessen haben. Im Ansatz von Amartya Sen (2002) bilden Verwirklichungschancen („capability“) die Zielgröße von Wohlfahrt. Sen versteht darunter die praktische Freiheit der Menschen, „ein von ihnen als sinnvoll erkanntes Leben zu führen“, d. h. eine selbst gewählte Lebensweise verwirklichen zu können. Das Chancenkonzept sucht zu erfassen, wie Personen oder Haushalte materielle Ressourcen (Güter und

Dienstleistungen inkl. sozialstaatlicher Leistungen) für ihre persönliche Lebensführung in Anspruch nehmen können. Die Umwandlung von Ressourcen in tatsächliche Teilhabe wird zum einen von individuellen Fähigkeiten und Werturteilen, zum anderen von situativen und gesellschaftlichen Bedingungen bestimmt. Für welche Verwirklichungschancen kollektive Ressourcen und chancenfreundliche Umwandlungsfaktoren bereitzustellen sind, ist Gegenstand gesellschaftlicher Verständigung bzw. demokratischer Willensbildung. Da der „capability approach“ international eine große Vielfalt an Forschungsvorhaben inspiriert und eine bessere Vergleichbarkeit von Wohlfahrtspositionen verspricht, bezieht sich der sozioökonomische Berichtsansatz vor allem auf Verwirklichungschancen als sensibilisierendes Konzept.

### **Wohlfahrtsproduktion**

Wie mit Ressourcen und Umwandlungsbedingungen angesprochen, ist nicht nur die Verteilung von Wohlfahrtseffekten zu beschreiben, sondern auch deren Entstehung in wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen. soeb greift deshalb auf die Theorie der Wohlfahrtsproduktion (Zapf 1983) zurück. Wie der Chancenansatz geht auch sie davon aus, dass Wohlfahrt nicht mit Gütern und Dienstleistungen gleichgesetzt werden kann, sondern dass diese „Inputs“ oder „Zwischenprodukte“ für Wohlfahrt bilden. Sie werden von Haushalten „durch den Einsatz von Zeit und anderen Ressourcen in personale Güter umgewandelt“ (Zapf 1983: 7). Haushalte sind somit nicht passive Konsumeinheiten, sondern tätige Wohlfahrtsproduzenten. Wohlfahrtsproduktion „beinhaltet alle Aktivitäten zur Verbesserung der objektiven Lebensbedingungen und der subjektiv wahrgenommenen Lebensqualität“ (Hauser 1994, 4). Im Wechselspiel mit Haushalten sind noch drei weitere gesellschaftliche Basisinstitutionen mit Wohlfahrtsproduktion befasst: marktorientierte Unternehmen, staatliche und öffentliche Instanzen sowie Verbände. Zusammenspiel und Aufgabenteilung dieser vier Institutionen sind nicht beliebig, sie ergänzen sich vielmehr in einer komplementären Logik. soeb fragt nach diesen Beziehungen und ihren Veränderungen im Zeitverlauf, denn sie sind ursächlich für den historischen Wandel von Sozialstruktur und Niveaus individueller Teilhabe. Konzepten einer stärker individualisierten Wohlfahrtsmessung werden somit Konzepte zur Makroanalyse eben jener Institutionen an die Seite gestellt werden, die ungleiche Wohlfahrt generieren.

### **Umbruch des Produktions- und Sozialmodells**

Bereits der erste Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung hat die Wahl seiner Themen und Konzepte aus einer historisch angelegten „Erzählung“ begründet: Die sozioökonomische Entwicklung Deutschlands in den letzten Jahrzehnten wird als Umbruch eines bestimmten Kapitalismusmodells begriffen, der den Wandel dominanter Teilhabemodi einschließt. Als historische Referenzfolie für dieses Verständnis sozialen Wandels als Umbruch einer Gesellschaftsformation dient die „fordistische“ Wachstumskonstellation der drei Nachkriegsjahrzehnte, d.h. der 50er bis 70er Jahre des letzten Jahrhunderts. Fordismus steht hier für ein bestimmtes gesellschaftliches Entwicklungsmodell, in dem wirtschaftliche Prosperität

und die Verbesserung der sozialen Lage breiter Teile der Bevölkerungen unter kapitalistischen Bedingungen stabil verknüpft waren und einander gegenseitig verstärkten. Die makroökonomische Dynamik des Fordismus und das ihr entsprechende Muster der Wohlfahrtsproduktion wurde in unterschiedlichen kapitalistischen Gesellschaften auf sehr verschiedene Weise realisiert. Im „deutschen Modell“ herrschte ein charakteristischer gesellschaftlicher Teilhabemodus vor, der sich durch Erwerbszentrierung, familiäre Unterhalts- und Sorgebeziehungen und wohlfahrtsstaatliche Flankierung charakterisieren lässt. Der ökonomische und soziale Wandel, der ab den 70er Jahren in allen westlichen „Spielarten des Kapitalismus“ einsetzt, wird in dieser historischen Perspektive als Umbruch einer sozioökonomischen Gesellschaftsformation von ungewisser Dauer und mit offenem Ausgang gedeutet. Das „fordistische“ Muster wirtschaftlicher Dynamik und sozialer Teilhabe löst sich auf, und ein ähnlich stabiles neues Muster zeichnet sich bisher nicht ab.

Ein Gegenstand der Sozialberichterstattung und des internationalen Vergleichs sind somit Gesellschaftsformationen, die sich im Umbruch befinden, und länderspezifische Kapitalismuskonzepte, die diesen Umbruch unterschiedlich bewältigen. soeb verfolgt hier unterschiedliche analytische Perspektiven: betriebliche Strategien und Praktiken sowie Lebensweisen von Personen in Haushalten, und als gemeinsamen Rahmen für das strategische Handeln beider die Regulierung sozialer Beziehungen durch das Institutionensystem der Gesellschaft. Betriebe und Haushalte handeln in diesem Rahmen relativ autonom, aber nicht unabhängig voneinander. Betriebliche Strategien zählen zu den „Umfeldbedingungen“ von Haushalten und umgekehrt. Analytisch sind alle drei Perspektiven gleichberechtigt; normativ und faktisch sind sie es nicht. Während nur die Perspektive der Haushalte einen normativen Bewertungsmaßstab für Wohlfahrtsproduktion abgibt, stellen sich die Machtasymmetrien anders dar: Haushalte verfügen über geringere ökonomische Marktmacht als Unternehmen und nur über beschränkte Möglichkeiten politischer Partizipation.

### **soeb 3**

Im Forschungsverbund zu soeb 3 kooperieren Universitäten mit (außer-universitären) Forschungsinstituten und mit Bereitstellern von Daten (Forschungsdatenzentren der Bundesagentur für Arbeit, der Rentenversicherung und des Sozio-ökonomischen Panels). Der interdisziplinäre Verbund, bestehend aus Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlern, gliedert sich in fünf Berichtsabteilungen mit je eigener Leitung, in denen die insgesamt 18 Arbeitspakete organisiert sind. Gesamtleitung des Forschungsverbunds und Sitz der Geschäftsstelle ist das Soziologische Forschungsinstitut (SOFI). Es wird von einer Koordinationsgruppe unterstützt, die sich aus den Leitern der Abteilungen, der Universität Bielefeld und den im Verbund beteiligten Forschungsdatenzentren zusammensetzt. Ferner wird 2014 ein wissenschaftlicher Beirat berufen, der die Arbeit des Verbunds beratend begleitet. Der Verbund wird vom BMBF mit

rund 3 Mio. Euro gefördert. Der Auftaktworkshop zu *soeb 3* fand am 25. und 26. November 2013 in Göttingen statt.

In der 1. Berichtsabteilung widmen sich drei Arbeitspakete dem deutschen Entwicklungsmodell und seiner institutionellen Ordnung: Wie nachhaltig ist es, welche neuen Strukturen zeichnen sich im Umbruch ab und welche gesamtwirtschaftlichen Ressourcen stehen für individuelle Teilhabe zur Verfügung? Eine durch Zeitreihen ab 1991 empirisch gestützte makroökonomische Modellierung der sozioökonomischen Entwicklung ermöglicht die Projektion insbesondere der demografisch und sozioökonomisch bestimmten Angebots- und Nachfragerelationen am Arbeitsmarkt, der ökologischen Nachhaltigkeitsindikatoren und der regionalen Disparitäten bis 2030.

Die Arbeitspakete der 2. Berichtsabteilung behandeln aus unterschiedlicher Perspektive Bezugsprobleme zwischen betrieblichen Strategien und Lebensweisen von Erwerbspersonen. Dabei werden drei wissenschaftliche Ziele verfolgt: Betriebe bzw. betriebliche Beschäftigungssysteme als Gelegenheitsstrukturen für individuelle Teilhabe zu typisieren, Lebens- und Erwerbsverläufe als Chancenstruktur zu typisieren, und atypische Erwerbsformen mit prekärem Potenzial im Kontext des Lebensverlaufs zu analysieren.

In Abteilung 3 sollen einerseits der Haushaltskontext, andererseits das soziale Sicherungssystem als Ressourcen und Umwandlungsfaktoren für individuelle Teilhabe beobachtet werden. Die Neuregulierung des Systems der sozialen Mindestsicherung als Schnittstelle von Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik bildet ein Vertiefungsthema. Die Berichterstattung zu Haushalts- und Familienstrukturen liefert Kontextinformationen für die Bewertung der Teilhabeeffekte atypischer Erwerbsformen mit prekärem Potenzial: Welchen Einfluss haben Veränderungen in der Arbeitswelt, der Familie und in sozialen Nahbeziehungen auf individuelle Erwerbsverläufe?

Abteilung 4 geht auf das wachsende Bedürfnis nach differenzierten Darstellungen zu Teilhabe im Alter ein. Verlaufsmuster und Lebenslagen des höheren Erwerbsalters bilden seinen thematischen Schwerpunkt. Übergreifende Fragestellung der Abteilung ist die empirische Unterscheidung zwischen Differenzierungen, die auf individuellere Gestaltungsmöglichkeiten der Altersphase zurückgehen, und solchen, die Ausdruck ungleicher Teilhabechancen sind.

Mit der fünften Berichtsabteilung sollen Pluralisierung und Ungleichheit der Konsummuster systematisch in den sozioökonomischen Berichtsansatz eingeführt werden. Während ehemals die Entwicklung des standardisierten Massenkonsums entscheidend zu einer Angleichung von Lebensweisen beitrug, ist heute eine Differenzierung des Konsumhandelns zu erwarten. Ziel der Abteilung ist es, Bestimmungsfaktoren sozialen Konsumhandelns zu beobachten, die eine erwünschte Pluralisierung von Konsummustern und sozialstrukturelle Ungleichheit von Konsumchancen unterscheidbar zu machen. Die dargestellte thematische Gliederung geht zurück

auf die Ergebnisse von fünf Werkstattgesprächen, die das SOFI mit Förderung des BMBF im Rahmen der Konzeptphase von August 2009 bis November 2010 in Göttingen durchführte.

Die datenbezogene Kooperation zwischen den Arbeitspaketen und den beteiligten Wissenschaftler/inn/en des Verbunds *soeb 3* unterstützt eine Virtuelle Forschungsumgebung (VFU), die in einem eigenständigen, gleichfalls vom BMBF geförderten Infrastrukturprojekt entwickelt wird. Entwicklungsziel des Verbundvorhabens „Virtuelle Forschungsumgebung für die sozio-ökonomische Berichterstattung“ (VFU *soeb 3*) ist der Prototyp einer VFU, die eine kollaborative Nutzung sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Mikrodaten von Forschungsdatenzentren in Verbundprojekten räumlich verteilter wissenschaftlicher Einrichtungen über die gesamte wissenschaftliche Leistungskette unterstützt. Der Forschungsverbund soll für die projektbezogene, forschungsnahe Entwicklung der VFU als Anwendungsfall dienen, die bereitgestellten Anwendungen in seiner Forschungspraxis nutzen und diese in praxisbasierten Nutzungsstudien evaluieren. Beide Projekte sind eng aufeinander bezogen, und auch das Infrastrukturvorhaben wird vom SOFI koordiniert. Eine erste operativ genutzte Version der VFU wurde auf einer Fachtagung am 24. Januar 2014 in Berlin einer breiteren Fachöffentlichkeit präsentiert. Weitere Informationen unter <http://www.soeb.de/vfu-soeb-3/>.

### **Übersicht zu *soeb 3*: Abteilungen, Arbeitspakete und teilnehmende Institutionen**

*Abteilung 1: „Teilhabekapitalismus“ – wie nachhaltig ist das deutsche Entwicklungsmodell? (Leitung: Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung (GWS), Osnabrück).*

- Gesamtwirtschaftliche Entwicklung bis 2030, Indikatoren, Zeitreihen (GWS/Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik (FIT), Sankt Augustin).
- Umbrüche der Finanzstruktur und sozioökonomische Entwicklung (Zeppelin Universität Friedrichshafen).
- Eigentumsstrukturen im Unternehmenssektor und Corporate Governance (SOFI).

*Abteilung 2: Betriebliche Strategien und Chancenstrukturen im Lebensverlauf. (Leitung: Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (FDZ-BA), Nürnberg).*

- Arbeitszeit (Forschungsteam Internationaler Arbeitsmarkt (FIA), Berlin).
- Erwerbsverläufe und betriebliche Beschäftigungssysteme (Otto-Friedrich-Universität Bamberg).
- Ursachen und Folgen subjektiver Prekaritätswahrnehmung (Universität Bielefeld).
- Erwerbs- und Lebensverläufe (Schmidt-Sozialforschung, Berlin/SOFI).
- Linked-Employer-Employee-Daten (FDZ-BA).
- ‚Nicht für die Schule - für den Arbeitsmarkt lernen wir‘. Aber für welchen? (SOFI).

*Abteilung 3: Teilhabe im Haushaltskontext und soziale Sicherungssysteme. (Leitung: SOFI, Göttingen).*

- Entwicklung der Einkommens- und Vermögensverteilung (Empirische Verteilungsforschung, Riedstadt).
- Haushalts- und Familienstrukturen als Kontext für Beschäftigungsverläufe (FDZ-SOEP am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin).
- Teilhabe und Grundsicherung - SGB II als Leistungssystem und Lebenslage (SOFI/FDZ-BA/Hamburger Institut für Sozialforschung (HIS)).

*Abteilung 4: Teilhabechancen im Alter. (Leitung: Internationales Institut für empirische Sozialökonomie (INIFES), Stadtbergen).*

- Erwerbsverlauf und Altersübergang (FDZ der Rentenversicherung/INIFES).
- "Einkommen, Konsum und soziale Teilhabe im Alter" (INIFES).

*Abteilung 5: Konsummuster zwischen Differenzierung und Ungleichheit. (Leitung: Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung (ISF), München).*

- Ökologisch nachhaltiger Konsum und Verwirklichungschancen (Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg/Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, Leipzig).
- Armutskonsum, Ernährungsarmut und alimentäre Teilhabe (ISF).
- Schichtspezifische Konsumniveaus und -strukturen (Empirische Verteilungsforschung, Riedstadt).
- Konsumententwicklung bis 2030 nach Haushaltstypen und Szenarien (GWS).

### **Verbundkoordination**

Dr. Peter Bartelheimer (peter.bartelheimer@sofi.uni-goettingen.de)

### **Kontakt:**

Geschäftsstelle soeb 3

Sarah Cronjäger, M.A. (sarah.cronjaeger@sofi.uni-goettingen.de)

Dr. René Lehweß-Litzmann (rene.lehwess@sofi.uni-goettingen.de)

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) e.V.

Friedländer Weg 31

37085 Göttingen

www.soeb.de

## Literatur

Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.) (2012): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden: VS Verlag.

Hauser, Richard (1994): Ausgewählte Probleme und Lösungsansätze. Berlin: Akademie-Verlag.

Sen, Amartya (2002): Ökonomie für den Menschen: Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft. Ungekürzte Ausgabe. München: Dt. Taschenbuch-Verlag.

Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI)/ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)/ Institut für sozialwissenschaftliche Forschung (ISF)/ Internationales Institut für empirische Sozialökonomie (INIFES) (Hrsg.) (2005): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Arbeit und Lebensweisen. Erster Bericht. Wiesbaden: VS Verlag.

Zapf, Wolfgang (1983): Zur Theorie der Wohlfahrtsproduktion: öffentliche und private Aktivitäten in Perspektive. In: Wille, Eberhard: Konzeptionelle Probleme öffentlicher Planung: 7:1–19. Staatliche Allokationspolitik im marktwirtschaftlichen System. Wien: P. Lang.